



Die Idee!

Mein alter Mitstreiter Jens redete schon seit Jahren auf mich ein, ob ich mal einen belgischen Klassiker mitfahren möchte. Nachdem wir 2015 Lüttich-Bastogne-Lüttich (die große Runde also 273 Km) bei Klassiker-Wetter gefahren sind, war es nun Zeit, die Flandern-Rundfahrt zu bestreiten. Zu fünft fahren wir mit einem Kastenwagen, dekoriert mit einer Flandern Fahne, am Vortag des Rennens in ein Hotel ins Zentrum von Brügge. Dort haben wir uns mit Jens' Bekannten aus England abends in einem Restaurant getroffen und entsprechend "Carbo-Loading" mit belgischem Bier durchgeführt. Vorher ging es zur Besichtigung noch durch die berühmte Altstadt und den Marktplatz, wo die Startrampe der "Ronde" schon aufgebaut war. Die Wettervorhersage entpuppte sich als trocken, aber kalt.

Das Rennen

Nachdem wir alle fünf mehr oder weniger gut geschlafen hatten, ging es frühmorgens zum Buffet und danach mit Sack und Pack auf dem Rad zum Parkplatz des Busses, der außerhalb der Innenstadt lag. Da bekam man schon einen Eindruck der Pflastersteine, denn mit zusätzlichen 15 Kilo auf dem Rücken und dem Pflaster merkte man schon sehr deutlich jeden Stein!

Nachdem alles verstaut war, machten sich 4 auf den Weg zur großen und eine (!) zur mittleren Runde, deren Startort in Oudenaarde (Zielort aller Strecken) war.

Das Wetter war bestens - mal abgesehen von der Kälte -, die Beschilderung sehr gut und in der Riesenhorde von Radfahrern (ca. 10.000) klappte alles hervorragend.

Die ersten ca. 100 Kilometer waren landschaftlich nicht sehr verlockend und wir fuhren durch mehr oder weniger hübsche Städte in Flandern. Die erste Verpflegungsstelle befand sich in einer riesigen Industriehalle in die wir durch ein Tor rein- und aus einem anderen wieder rausfuhren. Auch hier war kein Gedrängel oder Chaos sondern lief alles sehr gesittet ab. Ab Kilometer 100 wurde es dann erstmals richtig spannend beginnend mit dem Wolvenberg und dem vorausgehendem Pflasterstück Lange Aststraat. Da wurde ich doch schon recht ordentlich durchgeschüttelt, aber mit großem Gang über die Pavé Stücke lief es erstaunlich gut. Nach der zweiten Verpflegung warteten die eigentlichen "Klopfer" auf uns: Leberg, Berendries, Velkenberg und Eikenberg! Das brannte ziemlich in den Beinen! Nach der dritten Verpflegung folgten dann zwei Scharfrichter, der Koppenberg und die Mariaborrestraat. Den Koppenberg musste ich leider hochschieben, da auf der Hälfte vor mir mehrere Fahrer abgestiegen sind. Jens hatte mehr Glück und konnte diese steile, Kopfsteinpflaster geschmückte Rampe durchfahren!

Als ob das noch nicht genug war, folgten Steenbeekdries, der Taaienberg, Kaperij und der Kanarienberg, immer wieder unterbrochen durch Pavé-Stücke bis zur vierten Verpflegungsstelle.

Zum Ziel fehlten noch 30 Kilometer, die es aber auch nochmal in sich hatten.

Es fehlten nämlich noch der Kruisberg, Karnemelkbeekstraat, der Oude Kwaremont und der Paterberg, wo der spätere Sieger Sagan seinen Angriff lancierte!

Nachdem der Paterberg (sehr steil, sehr viel grobes Kopfsteinpflaster) bezwungen war machten sich Jens und ich auf die Kür der letzten 10 Kilometer, wo wir dann erschöpft, aber glücklich ins Ziel kamen!

Rückfahrt

Das alles ohne Panne oder Sturz! Insofern ein voller Erfolg!

Nachdem wir uns im Ziel kurz, aber ausreichen versorgt hatten (Fritjes und Wurst), ging es auf die Heimreise, wo wir dann ebenfalls ohne Zwischenfälle wieder in Schwerte landeten.

Für mich war es das vorerst letzte Mal an einem Kopfstein-Klassiker teilgenommen zu haben. Am Tag danach hatte ich so viele blaue Flecken am Gesäß, dass ich auf einer Fahrt zum Eis holen keine schmerzfreie Position auf dem Sattel gefunden hatte!

P.S.

Ein international besetztes Feld war diese Flandern-Rundfahrt, aber eine süezielle Anekdote gibt es da noch. Unterwegs habe ich sehr viel spanisch gehört und mit den Leuten gesprochen, die teilweise weit hergereist waren. Den Vogel abgeschossen hat aber eine Gruppe aus Barcelona, die uns im Ziel fotografiert hat! Bei einem kurzen Plausch im Zielbereich erzählten sie uns, dass sie 14 Stunden gefahren sind, am Vortag angekommen sind und gleich anschließend wieder zurückfahren. Als ob das nicht schon reichen würde, fahren sie am folgenden Freitag wieder von Barcelona nach Paris, um Paris-Roubaix unter die Räder zu nehmen.